

Tief erniedrigt zu des Feigen Knechte,  
Ging in ewigem Gefechte  
Einst Alcid des Lebens schwere Bahn,  
Rang mit Hydern und umarmt den Leuen,  
Stürzte sich, die Freunde zu befreien,  
Lebend in des Totenschiffers Kahn.  
Alle Plagen, alle Erdenlasten  
Wälzt der unversöhnten Göttin List  
Auf die willgen Schultern des Verhassten,  
Bis sein Lauf geendigt ist -

Bis der Gott, des Irdischen entkleidet,  
Flammend sich vom Menschen scheidet  
Und des Äthers leichte Lüfte trinkt.  
Froh des neuen, ungewohnten Schwebens,  
Fließt er aufwärts und des Erdenlebens  
Schweres Traumbild sinkt und sinkt und sinkt.  
Des Olympus Harmonien empfangen  
Den Verklärten in Kronions Saal,  
Und die Göttin mit den Rosenwangen  
Reicht ihm lächelnd den Pokal.

Friedrich Schiller  
Aus dem Gedicht „Das Ideal und das Leben“

# 1. Der Tierkreis in der Sprache der zwölf Arbeiten des Herakles

## Eine erste Gliederung in drei Gruppen

Die enge Verbindung zwischen Astrologie und Mythologie ist bereits durch die verwendete Sprache offenkundig.

Auch wenn Bezeichnungen aus der römischen Mythologie dominieren (Jupiter, Mars usw.), so sind doch die griechischen Entsprechungen (Zeus, Ares usw.) in fast gleicher Weise zum Verständnis der Astrologie zu gebrauchen.

Wenn die entscheidende Frage der hier vorgestellten dreigliedrigen Astrologie das Ziel beinhaltet, Wege zu zeigen, wie sie für das 21. Jahrhundert lebenspraktisch gemacht werden kann, so verbirgt sich darin auch die Frage: Wie kann die Mythologie für das 21. Jahrhundert lebenspraktisch werden?

Gerade die zwölf Arbeiten des Herakles, der sogenannte *Dodekathlos*, eröffnen hier ein interessantes Forschungsfeld.

Der Bezug zu der Zwölfheit der Tierkreiszeichen und damit zur Bahn der Sonne um die Erde ist offensichtlich. Die jeweiligen Zuordnungen sind jedoch nicht unbedingt leicht zu durchschauen.

Zunächst ein allgemeiner Blick auf die Namen der zwölf Tierkreiszeichen.

Man unterscheidet die Frühlingszeichen:

**Widder, Stier und Zwillinge.**

Dann die Sommerzeichen:

**Krebs, Löwe und Jungfrau.**

Die Herbstzeichen:  
Waage, Skorpion und Schütze.

Schließlich die Winterzeichen:  
Steinbock, Wassermann und Fische.

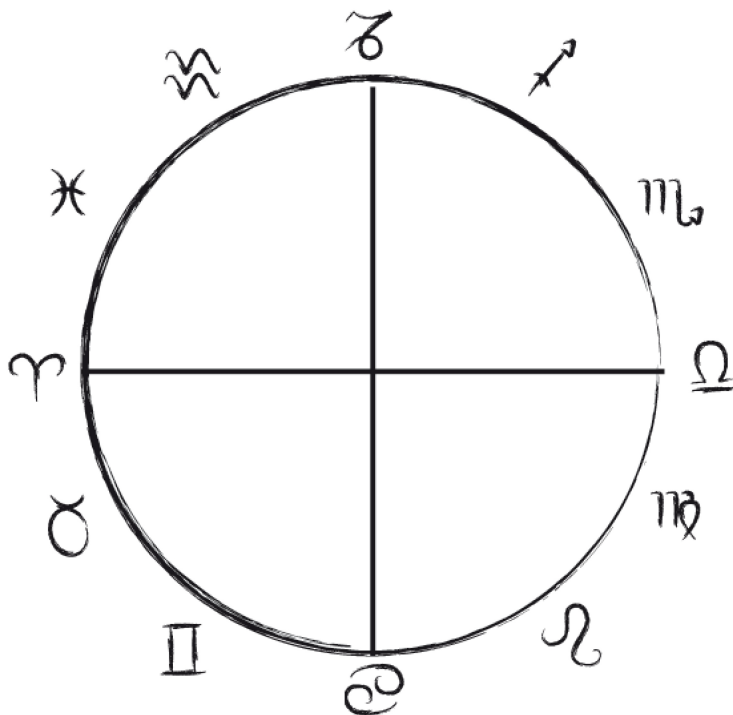


Abb. 2: Der zwölfgliedrige Tierkreis

Es gibt aus astrologischer Sicht verschiedene Ansätze, die zwölf Taten des Herakles den zwölf Tierkreiszeichen zuzuordnen. Es gibt allerdings auch in der Literatur keine verbindliche Festlegung der Reihenfolge, weshalb die Frage der Reihenfolge bei der hier folgenden Darstellung auch nur eine geringe Rolle spielt.

Die Frage, die hier im Vordergrund steht, ist diejenige, ob sich das, was in einer dreigliedrigen Astrologie die Ebene der Übungen, die „Sonnenebene“ oder einfach die zweite Ebene der Bedeutungen genannt wird, in die Sprache der zwölf Arbeiten des Herakles übersetzen lässt. In diesem Fall gäbe es dann die konkrete Möglichkeit, diese Taten direkt in das Alltagsleben des gegenwärtigen Menschen zu übertragen. Dadurch könnten sie für diejenigen Menschen fruchtbar gemacht werden, die in der heutigen Zeit, auf den Spuren des Herakles wandelnd, zu „Sonnenhelden“ werden wollen.

Hierzu ist es zunächst notwendig, den Blick auf typische Polaritäten zu richten.

Es gibt im Tierkreis nicht nur die Polarität von Zeichen, die sich gegenüberstehen, sondern auch die Polarität der so genannten kardinalen und der beweglichen Zeichen.

Die Zeichen, mit denen jeweils eine Jahreszeit beginnt, werden in der Astrologie *kardinale Zeichen* genannt. Sie haben willenshaften Charakter. Ihre innere Dynamik ist zielgerichtet. Sie streben wie auf einen Punkt zu. Die Zeichen, mit denen eine Jahreszeit endet, werden *bewegliche Zeichen* genannt. Ihre innere Dynamik richtet sich nach außen, einem Umkreis zu. Sie stehen in Bezug zum Denken. Außerdem muss die Mitte zwischen diesen beiden unterschiedlichen Bewegungstendenzen ebenfalls als eine bestimmte Dynamik - als die Dynamik des Festhaltens - erfasst werden können. Durch diese Dynamik werden die so genannten *fixen* Zeichen, die mittleren Zeichen definiert. Sie

beziehen sich auch auf das Fühlen.

Beginnen wir die Untersuchung mit den beiden Arbeiten, bei denen sich die Zuordnung zu einem Tierkreiszeichen geradezu aufdrängt. Dabei handelt es sich zum einen um die Bezwingung des Nemeischen Löwen, zum anderen um das Herbeibringen und Zähmen des kretischen Stieres.

Beide Male wird die Aufgabe im Ringkampf gelöst, also in der direkten, körperlichen Begegnung von Mensch und Tier.

Diese Art der Auseinandersetzung findet im Zyklus der Taten in solch klarer Weise nur noch zwei weitere Male statt:

Bei der Bezwingung des Erymanthischen Ebers und bei der Bändigung des Höllenhundes Kerberos.

Es liegt nahe, diese vier engen, hartnäckigen Ringkämpfe in einem Zusammenhang mit den vier fixen Zeichen des Tierkreises zu sehen.

Löwe und Stier zählen sowieso zu diesen fixen Zeichen, außerdem Wassermann und Skorpion.

Frau Ungern-Sternberg schildert in ihrem Buch „Grundlagen des kosmischen Ich-Bewusstseins“ sehr überzeugend den Zusammenhang des unberechenbaren Wesens des Ebers mit dem fixen Wassermannzeichen und trifft dort auch diese Zuordnung. Dass andererseits das Ringen mit dem Höllenhund auf das fixe Tierkreiszeichen Skorpion hinweist, ist naheliegend, denkt man an die übliche Verbindung dieses Zeichens mit Tiefen oder auch Abgründen.

Die vier fixen Arbeiten werden hier in einer ersten Orientierung also allesamt als besondere Ringkämpfe aufgefasst.

Auffälligerweise gibt es nun gerade auch vier Arbeiten, die eine sehr große Menge oder Anzahl von Gegnern oder Widerständen zum Inhalt haben. Dies weist auf die nach außen strebende Dynamik der beweglichen Zeichen hin.

Diese vier Arbeiten sind:

- Das Reinigen des Augiasstalles mit seinen unvorstellbar großen Mengen an Mist,
- der Kampf mit den zahlreichen Amazonen, um den Gürtel ihrer Führerin Hippolyte zu erlangen,
- die Vertreibung der Stymphalischen Vögel und
- das Herbeiholen der Rinderherde des Geryones.

Bei den beweglichen Zeichen hat man die Wahl zwischen Jungfrau, Fische, Zwillinge und Schütze.

Die große Menge an Mist, bzw. das Motiv der Reinigung überhaupt, spricht sehr für einen Zusammenhang mit dem Erdzeichen Jungfrau.

Die Vögel als Luftwesen legen eine Verbindung zum Luftzeichen Zwillingen nahe.

Die Rinderherde des Geryon befindet sich sehr weit weg und erfordert eine weite Reise nach Tartessos, in der Nähe des heutigen Cadix in Spanien. Beim Zurücktreiben brechen sie immer wieder aus und müssen wieder eingefangen werden. Das Vieh selbst wird auch betont oft als rot geschildert. Alle diese Indizien deuten auf einen Zusammenhang zum Feuerzeichen Schütze hin.

Die Amazonen schließlich leben am Ufer des Schwarzen Meeres. Sie sind in ihrer großen Menge schwer fassbar. Es gibt im Zusammenhang mit dieser Aufgabe auch viele Missverständnisse und Betrug. Das sind typische, freilich klischeehafte Motive des Wasserzeichens Fische.

Nun bleiben noch die vier kardinalen Aufgaben übrig, die den Zeichen Widder, Krebs, Waage und Steinbock entsprechen müssten.

Das Widdermotiv kann relativ leicht der genau einjährigen Verfolgung der Kerynitischen Hirschkuh zugeordnet werden.

Die zielgerichtete, geradlinige Jagd entspricht gut dem Zeichen des Widders. Ursprünglich galt der Widder auch als die Zeit des Jahresanfangs.

Das polare Waagezeichen ist ganz offensichtlich in der Aufgabe des Herbeibringens der Äpfel der Hesperiden enthalten. Diese Aufgabe führt Herakles nach Westen, wo die Sonne im Okeanos untergeht. Genau hier formt sich das Schicksal. Hier befindet sich aus astrologischer Sicht traditionell die Heimat des Waagezeichens. Um diese Aufgabe lösen zu können, muss er eine zeitlang die Last der Weltkugel von Atlas übernehmen, da nur dieser in der Lage ist, diese Äpfel zu pflücken.

Auch dieses Bild ist ein deutliches Sinnbild für das Waagezeichen und seinen das Schicksal ordnenden Charakter. Die Last der Erde wird getragen und man knüpft dabei gleichzeitig wieder an den Kosmos an.

Nun bleibt der Kampf mit der Hydra und das Bändigten der Rosse des Diomedes.

Es handelt sich hier nicht um eigentliche Ringkämpfe. Diese Arbeiten zeichnen sich beide eher durch eine große Dynamik aus, passend zum kardinalen Charakter der beiden übrig gebliebenen Zeichen.

Die Hydra lässt eher einen Bezug zum Wasserelement des Krebses erkennen. Außerdem wird der Held im Verlauf des Kampfes auch einmal von einem Krebs in die Wade gezwickt.

Die Rosse des Diomedes haben einen sehr materiellen, ins Verfestigende führenden Charakter und legen dadurch eine Verbindung zur wollenden Erde des Steinbocks nahe. Ein interessantes Detail bietet der Umstand, dass das berühmte Pferd von Alexander dem Großen, Bukephalos, als ein Abkömmling der Rosse des Diomedes angesehen wird. Alexander war bekanntlich ein Schüler des Aristoteles. Aristoteles hatte, im Gegensatz zu Plato, eine ins Irdische, in die

Welt der materiellen Erscheinungen hineinführende Mission. Aristoteles war auf diese Art ein logischer „Steinbock-Philosoph“, im Gegensatz zum Idealisten Platon, dessen auf die Höhen ausgerichtete Philosophie eine Art Krebscharakter aufweist.

Dieser erste Orientierungsversuch ergibt folgende vorläufigen Zuordnungen:

**Fixe Zeichen (Grundmotiv Ringkämpfe):**

Nemeischer Löwe:	Löwe
Erymanthischer Eber:	Wassermann
Höllenhund Kerberos:	Skorpion
Kretischer Stier:	Stier

**Bewegliche Zeichen (Grundmotiv große Anzahl):**

Stymphalische Vögel:	Zwillinge
Rinderherde des Geryones:	Schütze
Der Gürtel der Hippolyte:	Fische
Das Reinigen des Augiasstalles:	Jungfrau

**Kardinale Zeichen (Grundmotiv Dynamik):**

Kerynitische Hirschkuh:	Widder
Rosse des Diomedes:	Steinbock
Die Neunköpfige Hydra:	Krebs
Die Äpfel der Hesperiden:	Waage

Es kommt nun darauf an, die zwölf Arbeiten als Ausdruck des polaren Wechselspiels von erster und zweiter Ebene der Bedeutungen der Tierkreiszeichen zu erfassen.

Die Unterscheidung zwischen der ersten und der zweiten Ebene der Bedeutung der astrologischen Symbole ist von



grundlegender Wichtigkeit, um sich im Umgang mit dem Horoskop als freier Mensch empfinden zu können.

Die erste Ebene der Bedeutungen ergibt sich aus der reflektierenden Beobachtung. Sie wurde deshalb auch die *Mondebene* genannt oder mit der Zahl 1 gekennzeichnet.

Die zweite Ebene der Bedeutungen wurzelt einzig und allein in der Individualität des Menschen. Sie kann über ein Horoskop nicht erfasst werden. Jedoch kann der sich entwickeln wollende Mensch über die Sprache der Astrologie Ansatzpunkte zu Übungen im Horoskop finden.

Diese zweite Ebene wurde die *Sonnenebene* genannt. Sie wurde auch durch die Zahl 2 unterschieden.

Die Schnittstelle mit der *Mondebene* der Bedeutungen ergibt sich aus dem Gesetz der Polarität.

Die Übung, die einem bestimmten Tierkreiszeichen entspricht (*Sonnenebene*), lässt sich am besten dort praktizieren, wo sich nach Angaben des Horoskops (*Mondebene*) das polare Tierkreiszeichen befindet. Am reinsten erfolgt eine Übung dort, wo sich im Horoskop am wenigsten von ihrem Charakter vorfindet.

Übertragen auf die vorliegende Aufgabenstellung der Zuordnung der Arbeiten des Herakles zu bestimmten Tierkreiszeichen, müssen diese Arbeiten unter folgender Fragestellung betrachtet werden:

1. Welches Entwicklungsproblem drückt die Aufgabe aus?
2. Worin besteht die eigentliche Übung?

Die erste Frage bezieht sich auf das Tierkreiszeichen in seiner Bedeutung auf der *Mondebene*. Die zweite Frage bezieht sich auf das Tierkreiszeichen in seiner Bedeutung auf der *Sonnenebene*.

Unter dem Blickwinkel der eingangs formulierten Frage „Wie wird die Mythologie lebenspraktisch für den Menschen des 21.

Jahrhunderts?“ müssen alle mythologischen Ereignisse als Teil der eigenen Psyche verstanden werden.

Dies bedeutet im vorliegenden Fall, dass wir, wenn wir dem Herakles nachfolgen und Menschen werden wollen, die sich selbst weiter entwickeln, diesen mythischen Helden in unserer Seele aufspüren müssen. Die bedeutet dann aber auch, dass wir in unserer Seele den Erymanthischen Eber, die Stymphalischen Vögel, die Hydra oder die durch den Nemeischen Löwen verwüstete Landschaft usw. als Teil von uns selbst anerkennen.

Der Mythos erzählt uns unsere eigene Geschichte. Alles, was im Mythos stattfindet, findet in uns statt. Und wenn Herakles kämpft, dann nicht irgendwo draußen, sondern er kämpft in uns.

Doch Herakles ist nicht nur ein Menschensohn, sondern auch ein Sohn des Gottes Zeus. Er hat Teil an einer höheren, einer göttlichen Ordnung. Es kommt etwas aus seinem Inneren, das ihn in die Lage versetzt, die gestellten Aufgaben zu meistern. Das, was aus seinem Inneren kommt, befindet sich auch in jedem von uns. Wenn wir die Vorgehensweise des Herakles durchschauen, können wir daraus Anregungen für unseren eigenen Weg erkennen.

## Löwe-Wassermann

Auch die heutige, moderne Astrologie unterscheidet für jeden astrologischen Faktor positive und negative Entsprechungen. Dies ist ein Unterschied zu früher, als tatsächlich einzelne Faktoren, wie Venus und Jupiter nur als gut und andere, wie Saturn und Mars nur als schlecht galten.

Die hier vorgestellte Astrologie hat die Unterscheidung in drei

verschiedene Bedeutungsebenen zur Grundlage.

„Gut“ und „schlecht“ lässt sich hier nur auf der *Mondebene* finden. „Schlecht“ ist dabei eigentlich „gut“, da sich aus dem vermeintlich „Schlechten“ oder Unangenehmen die Übungen ableiten lassen. Diese entsprechen natürlich im Grunde immer den traditionell positiven Bedeutungen eines Zeichens, stehen aber nie so im Horoskop, da sie nur aus der *Sphäre der Freiheit* stammen können.

Zum Erkennen von Aufgaben, Übungen oder, wie im Sinne von Herakles, „Arbeiten“, ist es natürlich wichtig, diese positiven astrologischen Bedeutungen zu kennen. Die Verknüpfung von erster und zweiter Bedeutungsebene erfolgt dann über das in der Einführung angesprochene Gesetz der Polarität.

Wenden wir uns hier dem ersten Beispiel zu, der Polarität Löwe-Wassermann.

Negativ kann sich Wassermann 1 (1 = diese Aussagen beziehen sich auf die erste Ebene der Bedeutungen oder die *Mondebene*) in einer Art Gefühlskälte, einer gewissen Nüchternheit ausdrücken.

Die Landschaft Nemea, in der der Löwe haust, ist tatsächlich öde und leer. Die Menschen halten sich aus Angst vor dem Löwen versteckt. Auch wenn es keine eindeutigen Belege für eine feststehende Reihenfolge der Taten in der Literatur und der Kunst gibt, so besteht doch zumindest für die erste Tat weitgehend Übereinstimmung. Und diese erste Tat besteht offensichtlich in der Bezwingung dieses Löwen.

Der Held steht hier am Anfang seines Weges, bei dem er sich als ein Halbgott in die Niederungen des Menschseins begeben muss.

Der Übungsansatz im Wassermannzeichen kann hier auch so verstanden werden, dass sich die Seele noch im kosmischen

Bereich befindet. Wassermann drückt durchaus auch die unmittelbare, intuitive Verbindung mit der geistigen Welt aus.

Die erste Arbeit, um die es geht, ist jedoch die Arbeit, ein selbstbewusster Mensch, ein Löwe zu werden. Die Sonne im Löwen symbolisiert häufig das warme, sichere, manchmal sogar zu sichere In-sich-Sein, In-sich-Ruhen, das Sich-stark-Fühlen. Dieses persönliche Ich-Bewusstsein ist bei einem kosmischen Menschen, einem Wassermann, nicht unbedingt vorhanden. Es tritt dort häufig auch als Mangel in Erscheinung.

Nun begibt sich Herakles, um den Löwen zu fangen, in die Höhle des Löwen selbst. Seine Pfeile und seine Keule erreichten im Kampf wenig. Er kann die Aufgabe von außen, vom Wassermannbereich her, nicht lösen. Er kann sie erst lösen, als er ganz nach innen geht, als er den Ringkampf in der Höhle des Löwen aufnimmt. Auch als er das Fell des Löwen abziehen will, so gelingt ihm das nicht mit Werkzeugen, die von außerhalb des Löwen stammen. Er kann es nur, indem er zu dieser Arbeit die Klauen des Löwen selbst verwendet. Gekleidet im Fell dieses Löwen hat Herakles später seine weiteren Kämpfe bestritten. In dieses Fell gekleidet, kehrt er zu seinem Vetter Eurystheus zurück, der ihm im Auftrag der ihm feindlichen Göttermutter Hera alle seine weiteren Arbeiten aufträgt.

An dieser Stelle gibt es einen verblüffenden Gegensatz zu seiner Rückkehr von der Bezwingung des Erymanthischen Ebers.

Dieser Eber sollte nicht getötet, sondern lebendig vor Eurystheus gebracht werden. In manchen Darstellungen macht sich Herakles hier ein Spiel aus dieser Aufgabe und führt den Eber zurück, indem er ihn an den Hinterbeinen hochhält und wie einen Schubkarren vor sich herschiebt. Auf Darstellungen auf griechischen oder römischen Vasen sieht Herakles dabei so aus, als ob er mit dem Eber tanzt. Bei der Löweaufgabe dominiert das Innere, beim Eber das Äußere, die

Ausgelassenheit. Es wurde schon darauf hingewiesen, dass der Eber von seinem unberechenbaren und sogar rebellischen Wesen her deutliche symbolische Verbindungen zum Wassermannzeichen aufweist. Er wird im Übrigen auch nicht in einer Höhle gestellt, wie der Löwe. Herakles jagt ihn aus seinem Versteck im Wald heraus. Der Eber flieht in die Berge und wird von ihm schließlich solange über ein Schneefeld verfolgt, bis er erschöpft ist. Dann bändigt er ihn mit bloßen Händen. Dieses offene Schneefeld im Hochgebirge ist wiederum auch eine schöne Entsprechung zum Winterzeichen Wassermann.

Beim Löwen musste es nach innen gehen, beim Wassermann nach außen.

Bezogen auf den Körper des Menschen ist der Löwe das Herz und der Wassermann entspricht den Unterschenkeln, den Waden.

Der Wassermann tritt deshalb auch gern als ein Tänzer auf, der sich über das Irdische in seiner bedrückenden Art erheben will. Herakles ist als Wassermann derjenige, „der mit dem Eber tanzt“.

Als Löwe ist er der unerschütterlich In-Sich-Selbst-Ruhende.

Wo findet sich aber bei der Wassermannaufgabe das Löweproblem? Wo knüpft Wassermann 2 an Löwe 1 an?

Auf dem Weg zum Fangen des Ebers kehrt Herakles bei dem Zentauren Pholus ein und bittet ihn darum, ein Weinfass aufzumachen. Pholus willigt schließlich ein. Vom Geruch des Weines angezogen, kommen jedoch die anderen Zentauren her und es entsteht ein furchtbares Gemetzel.

Der Zentaur ist ein Symbol für den noch im Tierischen verhafteten Menschen. (Abgesehen vom Zentauren Chiron, der sich als unsterblicher Gott in den irdischen Bereich hinab begibt.) Der Oberkörper erhebt sich beim Zentauren schon, aber die Verbindung zu den animalischen Trieben ist noch sehr

stark. Der Alkohol ist ein gutes Mittel, um diese animalischen Triebe im Menschen hervorzulocken. Schon bei geringen Mengen an Alkoholgenuss tritt das Phänomen auf, sehr stark auf sich selbst, auf sein Selbstgefühl zurückgeworfen zu werden. Dieses einseitige Selbstgefühl ist eine gute (negative) Entsprechung zu Löwe 1. Beim Einfangen des Ebers geht es also im Gegensatz zur Löweaufgabe tatsächlich darum, eine einseitige Selbstbezogenheit (Löwe 1) zu überwinden. Die Löweaufgabe hingegen (Löwe 2) zielte darauf hin, überhaupt erst einmal ein Selbstbewusstsein zu entwickeln.

Ein wirkliches Selbstbewusstsein kann sich nur auf sich selbst gründen, so wie der Löwe auch nur durch sich selbst bezwungen werden kann. Ein Selbstbewusstsein, das von äußeren Dingen abhängig ist, z. B. seinem Aussehen, einer schönen Partnerin oder einem schönen Partner, Geld, Auto, Hausbesitz usw. ist kein wahres Löwe-Selbstbewusstsein. Ein Löwebewusstsein im Heraklessinne ist sogar eines, das sich selbst zurücknimmt. Er umhüllt sich mit dem Fell des Löwen. Er wird dadurch unbezwinglich, da es nicht um ihn selbst geht. Er ist mit seinem Selbstbewusstsein an nichts Äußeres gebunden. Das ist das wirkliche Löwe 2-Übungsstadium.

Es ist freilich wichtig, die Beobachtung zu machen, dass man in seinem Selbstbewusstsein noch von etwas Äußerem (Wassermann 1) abhängt. Dann kann man daran anknüpfend in der Löwe 2-Übung versuchen, sein wahres eigenes Löwenherz, seine eigene Löwesonne zu finden.

Es ist möglich, den Tierkreis auf verschiedene Arten zu durchwandern. Nicht nur vorwärts oder rückwärts.

Dazu wird im Kapitel über den achtgliedrigen Pfad des Buddha noch ein anschauliches Beispiel gegeben werden.

Deshalb ist es nicht so wichtig zu wissen, welchen Weg der Herakles tatsächlich genommen hat. Es ist auch ein

interessantes Phänomen, dass es, wie schon erwähnt, keine eindeutige Überlieferung für diesen Weg gibt. Vielleicht bedeutet das, dass es keine Hierarchie, also keine erste und keine letzte Aufgabe zu geben braucht, da alle Aufgaben letztlich gleichwertig sind. Man sollte auch nie sagen, diese Aufgaben seien ein für alle Male gelöst. Wenn man seinen Erdenweg insgesamt als den eines werdenden, eines sich entwickelnden Menschen versteht, so können diese Aufgaben nicht wirklich enden - solange man sich auf der Erde befindet. Die entscheidende Qualität besteht nicht darin, eine Sache völlig zu beherrschen, sondern darin, in einen Prozess, in eine Entwicklung, in eine Übung - und dadurch in den Bereich des Lebendigen selbst - einzutreten.

### **Stichwortartige Zusammenfassung:**

Wassermann 1: Zu sehr außen sein, eher gefühlkalt

Löwe 2: Seine Mitte, sein Herz (den Löwen) suchen

Löwe 1: Zu stark im Selbstgefühl leben

Wassermann 2: Die Weite (den Kosmos) - und dadurch auch das Unberechenbare (den Eber) - suchen

## **Stier - Skorpion**

Die allgemeine Zuordnung der beiden Arbeiten - kretischer Stier und Kerberos, der Höllenhund - in die Polarität Stier-Skorpion liegt nahe.

Der Höllenhund Kerberos wird als dreiköpfig beschrieben. Sein Atem war giftig. Sein Haar und die Mähne bestanden aus

giftigen Schlangen. Den Hinterleib bildete ein Drachenschwanz. Die Spitze des Schwanzes war ein Drachenkopf.

Es wird berichtet, dass sich Herakles vor der Erfüllung dieser Arbeit in die eleusinischen Mysterien einweihen ließ. Diese Mysterien standen in Verbindung mit dem Raub der Persephone, der Tochter der Demeter, durch Hades, den Gott der Unterwelt.

Demeter selbst gilt als diejenige, die diese Mysterien begründet hat. Dort eingeweiht zu werden, bedeutete die Einweihung in das Geheimnis von Geburt und Tod. Über die dort gemachten Erfahrungen lag jahrtausendlang das Siegel des Schweigens.

Letztlich ging es um die Erfahrung, dass der Tod nicht das absolute Ende der Existenz bedeutet, sondern eine Verwandlung und ein Tor zu einem neuen Leben darstellt. Der Höllenhund Kerberos erfüllt die Rolle des Hüters dieser Erkenntnis. Den Höllenhund zu umarmen, bedeutet, zum Bewusstsein seiner ewigen Existenz durchgedrungen zu sein.

Es sei daran erinnert, dass die Griechen den Tod in keiner Weise schätzen konnten. Als Odysseus auf seiner Irrfahrt in die Unterwelt gelangt, muss er dort vom verstorbenen Achilleus hören: „Ich wollte lieber auf Erden von allen verachtet als Tagelöhner ohne Erbe und Eigentum ein fremdes Feld behauen, als hier, von allen Göttern geliebt, über die Schar der Toten herrschen.“

Herakles - und mit ihm die vielen, die die Geheimnisse von Eleusis erleben durften, - haben in ihre Seele als Keim die Ahnung der den Tod überdauernden Ewigkeit aufgenommen.

Darum geht es letztlich bei dieser Aufgabe. Sie wird im Rahmen des Dodekathlos im Allgemeinen eher an das Ende oder auch ganz an den Schluss gelegt.

Der Genuss und die Freude am Dasein, am Hier und Jetzt, ist ein klassisches Stier 1-Motiv. Gerade das gilt es bei dieser Arbeit



umzuwenden. Es geht hier darum, eine Ahnung von der ewigen Existenz zu gewinnen. Das ist Skorpion 2.

Auch in der üblichen Astrologie taucht das Verwandlungsmotiv im Skorpion auf. Der verwandelte Skorpion ist der Adler. Dabei handelt es sich um das Attribut von Johannes, dem Evangelisten. Dieser gilt als jemand, der bereits zu Lebzeiten den Tod überwunden hat. Nach der Legende beschloss Johannes im Alter von 99 Jahren freiwillig, das damalige Erdenleben zu beenden und legte sich in einen vorbereiteten Sarg. Rudolf Steiner beschreibt ihn als einen bereits zu Lebzeiten vom Tode Auferweckten. Er identifiziert Johannes als den in die Geheimnisse des Todes eingeweihten Lazarus.

Skorpion 2 bedeutet, den Weg der Verwandlung zu suchen und dies gerade dann, wenn man meint, nun wäre alles erledigt und man könnte sich ausruhen und das Leben genießen (Stier 1).

Hades-Pluto verlangt von Herakles, der ihn um die Herausgabe des Höllenhundes bittet, diesen ohne Waffen zu ergreifen. Er ringt daraufhin mit ihm, presst die drei Häupter zwischen seinen Beinen zusammen, umschlingt den Hals mit den Armen und wehrt sich gleichzeitig erfolgreich gegen das Schlangenhaupt an der Schwanzspitze. Dann schnürt er ihm die Kehle zusammen und trägt ihn hoch. Nachdem er ihn Eurystheus gezeigt hat, trägt er ihn wieder zu Hades hinunter.

Auch bei der Bändigung des kretischen Stiers muss sich Herakles auf die Kraft seiner Arme verlassen.

Bei dieser Arbeit wird das typische Skorpion 1-Motiv der Zerstörung deutlich. Der wilde Stier richtete „mit Hörnern und Hufen entsetzliche Verwüstungen auf der Insel Kreta an.“ Der Löwe von Nemea hat die Erde nicht verwüstet, aber er hat durch seinen erschreckenden Auftritt dafür gesorgt, dass die Landstriche öde und leer dalagen.

„Öde und leer“ kann, wie wir gerade sahen, einer gefühlkalten und nüchternen Wassermann 1-Stimmung entsprechen. Der Stier jedoch verwüstet das kultivierte Land und zerstört Obstgärten und Felder. Das ist eine Skorpion 1-Stimmung. Diese Zerstörung ist das Gegenbild des Stieres. Im Grunde ist der Stier Sinnbild der Fruchtbarkeit der Erde. Herakles gelingt es jedoch, ihn zu bändigen. Er bringt ihn dann sogar dazu, dass er von ihm schwimmend von Kreta zum griechischen Festland zurückbefördert wird. Auch hier wird also eine besonders innige (fixe) Verbindung von Mensch und Tier deutlich.

Es ist wichtig, den Stier nicht nur von seiner schönen, äußeren Seite her zu verstehen, sondern auch von seiner unbewussten, zerstörerischen Kehrseite.

In der Astrologie gilt der Stier (1) häufig als phlegmatisch oder unbeweglich. An dieser Stelle ergibt sich die Aufforderung, in das unergründliche Wasser der Schöpfungskräfte einzutauchen und das Keimen und Wachsen der Natur als unerhörte Kraft zu spüren. Auch dies gehört zum Umkreis der Skorpion 2-Übungen.

Im schwimmenden Stier hat man ein Sinnbild für den Stier 2, der über unergründlichen Fluten (Skorpion 1) schwimmt und der es geschafft hat, die gewaltigen in ihm wohnenden Kräfte nicht mehr zerstörerisch einzusetzen (ebenfalls Skorpion 1).

Eine Ahnung für die zerstörerischen Kräfte der Stier-Skorpion-Achse ergibt sich aus dem Bild des Untergangs von Atlantis.

Dieser fand nach Angaben von Rudolf Steiner im Gefolge einer missbräuchlichen Verwendung dieser pflanzlichen Wachstumskräfte statt.

Bei Hölderlin heißt es am Schluss seines langen Gedichts „Der Archipelagus“, in dem die siegreiche Schlacht der Griechen vor Salamis verherrlicht wird:

...und wenn die reißende Zeit mir zu gewaltig das Haupt ergreift  
und die Not und das Irrsal unter Menschen  
mir mein sterbliches Leben erschüttert...  
lass der Stille mich in deiner Tiefe gedenken.

Gemeint ist hier die Tiefe des Meeres. Diese Ruhe an sich ist  
durchaus auch ein Stier 1-Motiv. Die Ruhe, um die man sich  
bemüht in Anbetracht von „Not und Irrsal“, ist aber eine „Stier  
2-Ruhe“. Diese hat nichts zu tun, mit einer Stier-Ruhe, die sich  
von alleine einstellt. Auf der zweiten Ebene der Bedeutungen  
geht es immer um Taten.

### **Stichwortartige Zusammenfassung:**

Stier 1:           Sinnenfreude, Genuss, das ruhige Leben

Skorpion 2:     Hinwendung zum Schrecklichsten, was  
man sich vorstellen kann. Der Gang in  
die Tiefe, das Ergreifen des Kerberos, die  
Mysterien von Eleusis

Skorpion 1:     Verwüstetes Land, Manipulation an der  
Natur, abgründige Erlebnisse

Stier 2:           Der gebändigte, übers Wasser schwimmende  
Stier, das Suchen der Ruhe mitten in der Not

## **Krebs - Steinbock**

Nach der oben gemachten Übersicht entsprechen diese beiden  
Tierkreiszeichen den Arbeiten an der Bezwingung der  
Neunköpfigen Hydra und dem Zähmen der Rosse des

Diomedes.

Die Hydra ist ein Wasserwesen, das in den Sümpfen von Lerna haust. Es besitzt ein unsterbliches Haupt. Sobald eines der acht anderen Häuptern von Herakles mit einem Sichelschwert abgehauen wird, wachsen schnell wieder zwei neue Häupter nach.

Es geht hier um Kräfte, denen man nicht so schnell Herr wird. Über das Wasser baut sich die Bedeutungsbrücke zur Gefühlswelt des Menschen. Im Seeleninneren, in den sumpfigen Seelentiefen des Menschen, haben schreckliche Ungeheuer ihre Wohnstatt.

Herakles kann diese Aufgabe nicht allein lösen, sondern nur durch die Hilfe seines Neffen Iolaos. Dieser entzündete einen Wald und mit den brennenden Stämmen gelingt es Herakles, das Nachwachsen der abgetrennten Köpfe zu verhindern. Auch das unsterbliche Haupt wird schließlich vom Leib der Hydra abgetrennt. Er begräbt es am Weg und wälzt einen riesigen Stein darüber.

Der Bezug zum Wasserzeichen Krebs ist deutlich, besonders auch durch das Auftreten eines riesigen Krebses, der Herakles während des Kampfes in die Waden zwickt. Dieser wurde von Hera gesandt und sollte Herakles an der Erfüllung dieser Arbeit hindern. Auch wenn der Krebs ihn nicht davon abhalten konnte, da ihn Herakles mit seiner Keule zerschlug, wurde er zum Dank für seine Bemühungen von Hera als Tierkreiszeichen an den Himmel versetzt.

Findet die Aufgabe selbst im Krebs-Bereich statt, so gibt es doch einige Hinweise, die dafür sprechen, die Übung als solche im polaren Steinbock-Bereich zu suchen.

Zur Steinbocksymbolik gehört insbesondere der große Stein und das Erdengrab, das der Held dem unsterblichen Haupt zudedacht hat.

Das Phänomen, dass Gefühle (Krebs 1) nicht durch bloße Gewalt zurückgedrängt werden können, ist bekannt. Wer ein unliebsames Gefühl in sich nicht wahrhaben und wegdrängen - abschlagen - will, stellt fest, dass es bald in viel stärkerer Form wieder da ist. Allerdings scheint lodernes Feuer eine Abhilfe bieten zu können. Das Übel lässt sich offensichtlich mit brennenden Baumstämmen ausmerzen.

Wer sind diese brennenden Baumstämme in unserer Seele? Es sind die feurigen, begeisterten Erkenntniskräfte. Auch dabei handelt es sich um ein bekanntes psychologisches Phänomen. Unangenehme Gefühle werden nicht so ohne Weiteres durch bloßes Bekämpfen zum Verschwinden gebracht. Wohl aber können sie durch Erkenntnisarbeit verwandelt werden. Dies ist der Grundansatz jeder Psychotherapie im herkömmlichen Sinne. Der Mythos macht darüber hinaus aber auch deutlich, dass nicht nüchtern distanzierte Erkenntnis allein eine Lösung bedeutet, sondern nur eine Erkenntnis, die auf warmherziger (feuriger) Anteilnahme beruht. Die Erkenntnis selbst muss natürlich klar und fest sein wie ein Baumstamm. Außerdem muss durchaus auch eine energische Distanzierung („Stamm“) erfolgen. Diese Distanzierung erfolgt durch das klare Bewusstsein.

Der Steinbock trägt in sich nun nicht nur die Bedeutung des Distanz-Schaffens, sondern er symbolisiert auch das klare, nüchterne Bewusstsein selbst. Dies bedeutet einen direkten Gegensatz zum Krebs, der eher das träumerische Bewusstsein symbolisiert.

Es handelt sich hier letztlich um die Polarität Sommer (Krebs) - Winter (Steinbock).

Die Dynamik dieses Kampfes insgesamt ist ein Indiz dafür, dass bezogen auf den Tierkreis die Bezwingung der Hydra im Bereich der kardinalen Zeichen zu suchen ist. Es wird übrigens im

Allgemeinen zu unrecht mit dem Krebszeichen wenig Dynamik verbunden. Aber es handelt sich hier um das dynamische, kardinale Wasserzeichen.

Das Krebszeichen tritt hier eindeutig als der Anknüpfungsbereich der Aufgabe in Erscheinung (Krebs 1), während die eigentliche Aufgabe Steinbock 2 lautet. Das bedeutet auch, dass es hier um das Üben von Festigkeit, Ausdauer und Klarheit geht.

Das Zähmen der Stuten des Diomedes hat, wie oben erwähnt, einen Steinbockcharakter. Diomedes, der König des Volkes der Bistonen, hatte die Angewohnheit, diesen Menschen fressenden Pferden, Fremdlinge zum Fraß vorzuwerfen, die in sein Reich kamen. Herakles bezähmt diese Tiere, indem er ihnen ihren Herrn Diomedes selbst und seine Wächter zum Fraß vorwirft.

Dieses Nahrung-Geben ist ein mütterliches Krebsmotiv, auch wenn es in diesem Zusammenhang etwas seltsam anmutet.

Als ihn die Bistonen verfolgen, während er die Stuten wegtreibt, überlässt er sie seinem Freund Abderos zur Aufsicht. Dieser wird dabei von ihnen getötet. In diesen Tieren wohnt offensichtlich eine unerbittliche, alles zermalmende Energie, die Assoziationen weckt zum Malstrom der Zeit, der alles verschlingt. Über Kronos, den griechischen Gott der Zeit, gelangt man dann schnell zum Saturn, seiner römischen Entsprechung, und damit zum Herrscher des Steinbockzeichens.

Auch der schicksalhafte Tod des Freundes Abderos - der einzige Vorfall dieser Art in der ganzen Reihe der Arbeiten - deutet auf den Zusammenhang dieser Arbeit mit dem Steinbockzeichen.

Wohlgemerkt handelt es sich bisher allesamt um Steinbock 1-Entsprechungen. Pferde gelten auch als das Symbol der Gedanken, die sich leichtfüßig über die Niederungen des Alltags erheben. Die Gedankenrosse dieser Aufgabe entziehen sich einer klaren Führung und folgen willkürlich ihren materiellen

Instinkten.

Das Krebs 2-Motiv der mütterlichen Fürsorge und Führung findet hier durchaus einen würdigen Anknüpfungspunkt.

Vorhin wurden die klaren Bewusstseinskräfte von Steinbock 1 hervorgehoben im Unterschied zum Traumbewusstsein von Krebs 1. Andererseits erscheint hier der Steinbockgedanke als ein isolierter, ein nur sich selbst kontrollierender Gedanke. Der Vorteil des Krebsgedankens wäre an dieser Stelle der, dass er eine Tendenz zur Zusammenführung aufweist. Krebs 1 steht auch für das Wir-Gefühl, für das Zusammengehörigkeitsgefühl von Menschen.

Interessanterweise treten nur auf dieser „Achse der Aufgaben“ Freunde oder Verwandte auf, die Herakles helfen. Bei der Hydra ist es sein geliebter Neffe Iolaos, der lange Zeit sein unzertrennlicher Weggefährte war, bei den Rossen des Diomedes sein Lieblingsfreund Abderos. Freundschaft im höheren, brüderlichen Sinne gehört zum Symbolkreis des Wassermann. Hier beim Krebs ist Freundschaft im familiären, gemüthhaften Sinne gemeint. Beim Krebs 1-Motiv, der Hydra, hilft der Freund, so dass Eurystheus der Arbeit sogar die Anerkennung verweigert. Beim Steinbock 1-Motiv wird der Freund getötet, was große Verzweiflung bei Herakles auslöst.

Der Umstand, dass dieses Freundschaftsmotiv nur bei diesen beiden Aufgaben so deutlich hervortritt spricht einerseits für den, wenn auch unterschiedlichen, Zusammenhang dieser beiden Aufgaben mit dem Krebszeichen, andererseits für den polaren Zusammenhang dieser beiden Aufgaben überhaupt. Einmal tritt ein Freund als Retter auf, einmal als Opfer.

## Stichwortartige Zusammenfassung:

- Krebs 1: unkontrollierbare Gefühle (Hydra)  
Steinbock 2: Lodernde Bewusstseinskräfte schaffen Distanz
- Steinbock 1: Zügelloser Drang ins Materielle hinein (Rosse)  
Krebs 2: Zähmung durch Hinwendung (Speisung) und durch das Schaffen einer Verbindung

## Widder - Waage

Bei der Jagd nach der Kerynitischen Hirschkuh soll kein Blut fließen. Das Tier soll lebendig und unbeschadet eingefangen werden. Sowohl die Weiblichkeit des Tieres (im Unterschied zu Löwe, Stier, Eber und auch Kerberos) als auch der gewünschte schonende Umgang mit ihm, kann Assoziationen zum Venuszeichen Waage wecken.

Das Tier ist der Artemis geheiligt, die ihrerseits - neben vielen anderen Funktionen - die griechische Göttin der Jagd ist.

Darüber hinaus ist die Artemis, ähnlich der römischen Diana oder der irischen Brigidh eigentlich eine Mondgöttin, die Göttin der Fruchtbarkeit und der Geburt. Man denke an die bekannte vielbrüstige Artemisdarstellung im Tempel zu Ephesos. Das Einfangen des Rehs dauert ein ganzes Jahr. Es gelingt Herakles schließlich nur durch einen Kunstschuss, indem sein Pfeil die Vorderläufe genau zwischen Knochen und Sehnen zusammenheftet, so dass sie nicht mehr laufen kann. Dadurch fließt gleichzeitig auch kein Blut.

Das Jagen ist ein natürliches Widder 1-Thema. Beim Jäger, der nicht danach strebt, seine Beute zu bezwingen, sondern sie fast



liebevoll einfangen möchte, zeichnen sich typische soziale Waagemotive ab. Herakles nimmt in der Begegnung mit dem Reh - ähnlich wie bei den anderen Tierarbeiten auch - etwas von ihrem Wesen an.

Der Charakter der Aufgabe des Einfangens der Kerynitischen Hirschkuh besteht in der Waage 2-Übung, die am Problem Widder 1 (Egoismus) ansetzt. Diese Arbeit beschreibt den Weg von der Sphäre des Ich (Widder 1) hin zur Sphäre der ganzen Welt, zum Umkreis. Dieser Umkreis hat, wenn er erobert werden will, einen Waage 2-Charakter.

Die Waage symbolisiert in der Astrologie den Westen. Das ist der Bereich, wo sich das Schicksal des Menschen formt. Herakles nimmt sein Schicksal, seine Pflicht, entschlossen auf sich.

Als Artemis ihm zürnt, weil er das Reh - wenn auch ohne fließendes Blut - verletzt hat, um es einfangen zu können, hält er ihr vor: Wie hätte ich es denn sonst einfangen können? Es war doch nun einmal meine mir von Hera durch Eurystheus übermittelte Pflicht, es zu fangen. Beschwerde dich doch bei denen und nicht bei mir. Artemis verzeiht ihm und Athene, die ihm ebenfalls immer mit vorsichtiger, aber liebender Distanz zur Seite steht, lobt ihn auch für die Erfüllung dieser Arbeit.

Der Waagecharakter des Westens kommt in der polaren Aufgabe - dem Suchen der Äpfel der Hesperiden - auch sehr klar zum Ausdruck. Hesperus ist der Gott des Abendrots im Westen, im Unterschied zu Aurora, der Göttin des Morgenrots im Osten. Die Hesperiden sind Töchter der Abendröte.

Herakles fragt den Meergott Nereus, wo der Garten mit diesen Äpfeln zu finden sein könnte. Dieser deutet ihm den Weg an - eben den Weg in den Westen. Dennoch durchstreift Herakles, bis er ans Ziel gelangt, auch den Norden, den Süden und den Osten. Er sucht in allen Himmelsrichtungen.

Interessanterweise kann er die Aufgabe nicht selbst lösen. Diese Aufgabe muss Atlas, ein Bruder des Prometheus, für ihn übernehmen. Zu diesem Zweck nimmt Herakles ihm für kurze Zeit die Weltkugel ab, die von Atlas auf seinen Schultern getragen wird. Dieses Bild des Herakles, der die Weltkugel trägt, hat einen erfüllten, ruhigen Venus-Waage-Charakter. Es ist das Bild des *Durchstehens*, des *Ertragens*.

Wieder hilft es hier zur Unterscheidung von erster und zweiter Bedeutungsebene, sich die Polarität zum Widder, bzw. zur Widderaufgabe vor Augen zu führen.

Widder 1 drückt sich durch die ein Jahr lang währende Dynamik aus. Waage 2 besteht darin, mit sich selbst nach außen zu gehen und dadurch von außen, von der „Hindin“ her, inspiriert zu werden.

Waage 1 hingegen sieht nach einem im Westen, im Umkreis, stattfindenden karmischen Schicksalsausgleich aus. Die darin verborgene Widder 2-Arbeit besteht in einem neuen Zu-sich-selbst-Finden. Herakles muss und kann die Äpfel nicht selbst holen. Er entäußert sich dadurch. Diese *Entäußerung*, dieser Verzicht auf seine äußere Persönlichkeit - denn der andere, Atlas, tut es - bringt ihn zu einer Vereinigung mit sich selbst in einem höheren Sinn. Im Tragen der Weltkugel, die nicht nur aus der Erde, sondern auch aus dem Himmel, aus Sonne, Mond und Sternen besteht, kehrt er zurück an den kosmischen Ausgangspunkt seines Weges im Zeichen von Wassermann 1, bzw. bei der Arbeit Löwe 2, der Bezwingung des Nemeischen Löwen.

### **Stichwortartige Zusammenfassung:**

Widder 1:       Suche im Jahreslauf, dynamisch der direkten Richtung folgen (Verfolgung)

- Waage 2: Botschaften von außen innen aufnehmen. Das Gejagte nicht vernichten, sondern von ihm lernen, Dynamik nach außen (Die Botschaft des Rehs)
- Waage 1: Suche im Raum nach Norden, Süden, Osten, Westen (sich im Außen verzetteln), es allen recht machen zu wollen
- Widder 2: nach innen gerichtete Dynamik (Ertragen der Weltenordnung), bestehen

## Zwillinge - Schütze

Bei der einen Achse der beweglichen Zeichen dominieren einmal *Luftwesen*, die metallischen Stymphalischen Vögel. Auf der anderen Seite stehen rote (feurige) Rinder im Mittelpunkt. Diese Rinder haben die Tendenz auszureißen und müssen von sehr weit hergeholt werden.

Die Vögel verstecken sich im Wald. Sie können erst besiegt werden als Herakles von Athene eine Art Kastagnetten geschenkt bekommt, mit denen er sie aufschrecken kann. Im Wegfliegen schießt er dann zahlreiche von ihnen mit Pfeilen ab. Der Bezug zur Zwillinge- und Schütze-Achse kommt hier deutlich bildhaft zum Ausdruck. Das Lösen der Aufgabe hat Schützecharakter.

Dies ergibt sich zum Einen durch das Abschießen der Pfeile, zum Anderen aber auch durch das Aufschrecken der Vögel.

Dort, wo man von zu vielen metallenen Gedankenvögeln belagert wird, hat man keine Aussicht auf Erfolg. Es bedarf eines höheren Blickwinkels, um die hartnäckigen - metallenen -

Gedanken loswerden zu können.

Manchmal klammert man sich an Gedanken und hat sogar Angst sie zu verlieren. So haben die Stymphalischen Vögel Angst vor dem Wolf. Hartnäckige, einen verfolgende Gedanken abzuschütteln, gelingt mitunter nur durch einen plötzlichen neuen *Einschlag*, ähnlich dem Schlag der Kastagnetten. Dadurch kann man sich ihnen entledigen. Es bedarf eines neuen Horizontes, um aus dem niederdrückenden Einflussbereich negativer Gedanken heraus zu kommen. Dieses Bild spiegelt sehr deutlich das Schützemotiv wieder. Im Schützen gelangt man zu einer höheren, umfassenderen Sicht der Dinge.

Dies kann natürlich auch als Problem in Erscheinung treten. Dafür stehen die roten Rinder, die ständig das Weite suchen wollen. Herakles muss sie zusammenhalten und zu Eurystheus führen. Im Herrn dieser Tiere, dem Geryones, findet man ein schönes Bild, das ebenfalls Assoziationen zum Schützezeichen zulässt. Geryones besteht aus drei Leibern. Dadurch ist er unberechenbar und, wie es scheint, auch von niemandem zu besiegen. Frau von Ungern-Sternberg erläutert sehr schön, dass diese Dreiheit für die drei Seeleneigenschaften Denken, Fühlen und Wollen stehen kann. Von Menschen in psychisch sehr angespannten Situationen ist bekannt, dass bei ihnen diese drei verschiedenen Qualitäten nicht immer in einem Zusammenhang miteinander stehen. Das Denken kann in eine völlig andere Richtung gehen als das Wollen und bei den Gefühlen selbst spielt sich vielleicht nochmal etwas ganz anderes ab, von dem man gar nichts weiß.

Es ist durchaus möglich, dass jemand auf einen Menschen Hass oder Aggression ausstrahlt. Darauf angesprochen beteuert der Betreffende dann jedoch, er empfinde nur Liebe und Anerkennung für den Betreffenden und meint das sogar ernst.

Indem er dieses sagt, ist er jedoch vielleicht gerade damit beschäftigt, seinen Aktenkoffer aufzuräumen. Jeder kann - sicher auch bei sich selbst - Beispiele dafür finden, dass in bestimmten Situationen Denken, Fühlen und Wollen keine Einheit und vor allem auch keine Harmonie zueinander bilden. Herakles besiegt nun den Geryones mit einem Pfeil, den er genau dorthin schießt, wo diese drei Leiber des Geryones zusammen gewachsen sind. Das ist seine Bauchgegend.

Dadurch schafft er es, die drei Leiber in einem zu verbinden und bekommt sie dadurch auch in den Griff. Im Grunde verbirgt sich in dieser Tat eine unbestechliche, zielgerichtete Erkenntnistätigkeit. Man befindet sich hier im Zwillinge 2-Bereich. Das gilt auch für das Forttreiben der roten Rinder. Das nach vielen Richtungen Ausufernde (Schütze 1) soll zusammengefasst, geordnet und gezielt an einen bestimmten Ort gebracht werden. Die bewusste Erkenntnistätigkeit, die hier gemeint ist, übersteigt natürlich die übliche Bedeutung des Denkens, die man gewöhnlich unter Zwillinge 1 findet.

### **Stichwortartige Zusammenfassung:**

Zwillinge 1: Metallene Gedanken-Vögel klammern sich an einen fest, wirres, auch starres Denken

Schütze 2: Den höheren Zusammenhang erkennen, die höhere Sicht vertreibt das enge Denken (schießt die Vögel ab)

Schütze 1: Tendenz zum Ausufernden, jedes Seelenteil tut, was es will.

Zwillinge 2: Nüchterne, klare Analyse üben, klare Erkenntnis des Wesentlichen, das Zusammenfügen instinktiver Ausbruchstendenzen

## Jungfrau - Fische

Die Ställe des Augias, in denen sich Unmengen von Mist angehäuft haben, sind ein naheliegendes Jungfrau 1-Symbol. Um die Arbeit vollbringen zu können, reißt Herakles Mauern ein und lässt zwei Flüsse durch die Ställe fließen, die allen Mist wegschwemmen. Das Schaffen von Öffnungen und auch das Wegspülen sind offenkundige Fische-Themen.

Diese Arbeit gehört zu denen, die recht leicht mit der Sprache der herkömmlichen Astrologie zu erfassen sind.

Die andere Arbeit, welche die Fische-Jungfrau-Achse betrifft, bezieht sich auf das Erwerben des Gürtels der Amazonenkönigin Hippolyte. Der Gürtel, der die Lenden umfasst, lässt sofort an einen Keuschheitsgürtel denken und damit wiederum an ein Jungfrauthema. Es geht hier aber offensichtlich um Jungfrau 2, also um die Arbeit daran, eine möglicherweise ungezügelte Empfindungssehnsucht (Fische 1) durch einen Gürtel zusammenzuhalten.

Jupiter-Zeus, der Vater des Herakles, war dafür bekannt, dass er seine (göttlichen) sexuellen Instinkte ungehemmt ausgelebt hatte. In der Astrologie regiert der Jupiter neben dem Schützen auch das Fischezeichen.

Die Fische, das bewegliche Wasserzeichen, findet möglicherweise schwer Grenzen. Diese Grenzen bewusst zu setzen ist eine Jungfrau 2-Arbeit.

Noch ein Blick zu den Amazonen. Sie gelten als Wasser-Wesen. Historisch belegt ist, dass sie aus der Nähe des Schwarzen Meeres stammen. Der Fluss Amazonas wurde nach ihnen benannt. Die Amazonen sind undurchschaubar und schwer zu fassen. Auch das gehört zum Themenkreis der Fische. Als Herakles von Hippolyte anscheinend kampflos den Gürtel

überreicht bekommen soll, tritt Hera, Göttin und Ehefrau des Zeus, mit einem Betrug auf den Plan, indem sie sich in Amazonengestalt unter die Frauen mischt und sie zum Kampf gegen Herakles aufruft. So findet man hier bei dieser Arbeit des Herakles auch das bekannte Fische 1-Motiv des Betrügerischen.

### **Stichwortartige Zusammenfassung:**

- Jungfrau 1: Das Unaufgeräumte (der Augiasstall)  
Fische 2: Das Öffnen, das Fließen, das Reinigen,  
der Vorgang des Aufräumens im Sinne eines  
Loslassens, Entfernen
- Fische 1: Das Unklare, das schwer Fassbare, das  
Unübersichtliche und Betrügerische  
Jungfrau 2: Das Zusammenhalten, das sich Konzentrieren  
(der Gürtel), der Vorgang des Aufräumens im  
Sinne eines Zusammenfügens

## **Zusammenfassung zum Mythos des Herakles**

Es ist vermutlich der heutigen Zeit und der Zukunft vorbehalten, den alten Mythos des Herakles als einen systematischen persönlichen Zyklus von Übungen zu beschreiten. Über die Astrologie und die Sprache der Tierkreiszeichen lässt sich hierzu eine Brücke schlagen und es lässt sich dadurch etwas Helligkeit in das mythologische Dunkel bringen.

Dass diese Arbeiten in ihrer Ganzheit als Herausforderung verstanden wurden, dem Weg des Herakles nachzufolgen und

ein Sonnenheld zu werden, wurde schon früh erkannt. Der Sonnenweg des Herakles ist natürlich nichts anderes als ein vorchristlicher Christusweg.

Letztlich ist er ein Kreuzweg. Dies konnte zu Beginn des Christentums nicht erkannt werden, da heidnische Motive zunächst verdrängt wurden.

Es blieb der Renaissance und später dann der Deutschen Klassik vorbehalten, dem Herakles-Mythos für die Neuzeit eine Lanze zu brechen.

In dem Gedicht „Das Ideal und das Leben“ von Friedrich Schiller wird ein Versuch gemacht, die Lehren des Mythos für die damaligen Zeitgenossen zu formulieren.

Zum Ausdruck kommt dort das Urmotiv des Herakles, die auferlegten Pflichten nicht abzulehnen, sondern den Weg der Schwere aus einem höheren Bewusstsein heraus zu akzeptieren und auch bewusst zu praktizieren. So heißt es dort auch:

Aber flüchtet aus der Sinne Schranken  
In die Freiheit der Gedanken  
Und die Furchterscheinung ist entflohn,  
Und der ewge Abgrund wird sich füllen:  
Nehmt die Gottheit auf in euren Willen,  
Und sie steigt von ihrem Weltenthron.  
Des Gesetzes strenge Fessel bindet  
Nur den Sklavensinn, der es verschmäht;  
Mit des Menschen Widerstand verschwindet  
Auch des Gottes Majestät.

Es handelt sich in der Darstellung Schillers keinesfalls um einen Aufruf zur reinen Pflichterfüllung etwa im Sinne der zehn Gebote. Herakles handelt im Bewusstsein, ein Mensch, aber auch ein Gott zu sein. Er handelt im Bewusstsein, einer zu sein,



der göttliche Kraft in sich trägt. Dies ist im Übrigen auch die Bedeutung des Beinamens *Alcaides* oder *Alcid*, die Herakles im Mythos hat. *Alcaides* bedeutet, der zu sein, der eine höhere Kraft in sich trägt. Dies bedeutet im weiteren Sinne, der zu sein, der einen Gott in sich trägt. In der bewussten Aufnahme des Christus in seine eigene Lebensentwicklung bedeutet es heute sinngemäß, wie Paulus sprechen zu können:

*Nicht ich (handele), sondern der Christus in mir (handelt)* (Gal. 2,20).

Dies bedeutet nicht, dass mit dem *Christus in einem* alles gut und schön wird. Es bedeutet eher das Gegenteil. Mit dem *Christus in einem* beginnt zunächst einmal der schwere Erdenweg. Allerdings verleiht einem der Christus auch die Kraft, alle Aufgaben und Prüfungen durchzustehen. Paulus konnte deshalb auch sagen:

*Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?* (1. Kor. 15,55)

Das Gedicht von Schiller ist - ohne dass dieser Zusammenhang mit einem Wort erwähnt wird - ein Gedicht, das einen sehr tiefen christlichen Bezug hat.

Bei allen zwölf Arbeiten steht ein Thema im Vordergrund. Das ist die im Bewusstsein der eigenen Göttlichkeit getroffene Annahme aller menschlichen Pflichten, die einem im Leben, von außen her kommend, auferlegt werden.

Im sechsten Kapitel über die Grundsteinmeditation Rudolf Steiners werden drei lateinische Sprüche eine große Rolle spielen, die aus der Rosenkreuzertradition stammen.

Diese Sprüche lauten:

*Ex Deo nascimur*

(etwa: Aus Gott heraus werden wir geboren)

*In Christo morimur*

(etwa: In Christus sterben wir)

*Per Spiritum Sanctum reviviscimus*

(etwa: Aus dem Heiligen Geist heraus leben wir wieder neu).

Das nur von *einem* Göttlichen bestimmt sein, gehört in den Bereich des Alten Testaments und lebt heute noch stark im Judentum und im Islam, freilich nicht in deren esoterischen Traditionen.

Im Unterschied dazu differenziert die christliche Tradition drei verschiedene Bereiche: Den Bereich des Vaters, den des Sohnes und den des Heiligen Geistes.

Im Heraklesmythos lässt sich eine Art Vor-Dämmerung des Christlichen als etwas Dreigliedrigem erkennen. Die bei den Rosenkreuzern *Ex Deo nascimur* bzw. *In Christo morimur* genannten Aspekte heißen bei Schiller:

Nehmt die Gottheit auf in **euren** Willen,  
Und sie steigt von ihrem Weltenthron!

Es wird nicht in Frage gestellt, dass es in der Welt einen Willen gibt, der höher angesiedelt ist als der eigene Wille. Auch wenn wir diesem höheren Willen letztlich unsere Existenz, unser Geborensein, verdanken, so besitzen wir doch die Freiheit, diesen Willen quasi als unseren eigenen Willen zu betrachten und uns somit als einen Sohn Gottes zu empfinden. Diese bewusste Annahme eines höheren Willens bedeutet ein Sterben. Es bedeutet den Tod der eigenen nur äußerlichen Persönlichkeit.

Sowohl bei Herakles als auch bei Schiller kommt es nun am Schluss auch zur Erlösung oder Auferstehung, also zu dem, wozu die Rosenkreuzer sagten: „*Per Spiritum Sanctum reviviscimus.*“

Schiller spricht davon, dass das Göttliche in Herakles sich am Ende *flammend von dem Menschen scheidet und des Äthers leichte Lüfte trinkt*. Es fließt *aufwärts* und gelangt dann *in Kronions Saal*,

also in den Saal von Kronos-Saturn, dem Gott der Zeit. Dieser Saal selbst befindet sich in einem zeitlosen Raum. Von dort aus wird jedoch das Zeitenschicksal des Menschen, sein höherer göttlicher Wille, auf die Erde geschickt. Der Weg des Herakles ist deshalb auch eine Vorahnung des Gralsweges, der den Parzival etliche tausend Jahre später von der Zeit in den Raum führen wird.

Wesentlich deutlicher als im Heraklesmythos gelangt dieser Weg aus der Zeit in den Raum bereits im sechsten vorchristlichen Jahrhundert im achtegliedrigen Pfad des Buddha zur Darstellung.